

Pfarrbrief St. Konrad

Ausgabe Ostern 2009

Kath. Pfarrei St. Konrad – München-Neuaubing

Freienfelsstraße 5, 81249 München

Tel. 089/875266, Fax 089/8713609



Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	3
Paulus, der Missionar und Theologe.....	4
Pfarrgemeinde (schlecht) zu Fuß.....	7
Auch ich bin dann mal weg.....	8
Bücherecke.....	12
Heilige in unserer Zeit.....	14
Termine.....	16
Eltern-Kind-Programm.....	20
Erstkommunion und Firmung.....	22
Weltgebetstag der Frauen.....	23
Wussten Sie schon ...?.....	24
Bericht aus dem Pfarrgemeinderat.....	25
Sternsingeraktion.....	26
Aufnahme neuer Ministranten.....	27
Ausflug für pflegende Angehörige.....	28
Theater in St. Konrad 2008.....	30
Kontakt.....	31

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Pfarrei und Pfarrgemeinderat von St. Konrad

Redaktion: Pfarrer Monsignore Johann Tasler, Diakon Gerald Ach, Pastoralreferentin Susanne Engel, Helmut Leybrand, Dr. Isolde Bräckle, Wilfried Schober; Layout: Michael Mirlach;

Pfarrei St. Konrad, Freienfelsstr. 5, 81249 München,

Tel.: 089/875266, Fax: 089/8713609

Kto: 10 40 00, Genossenschaftsbank Aubing, BLZ 701 694 64

Liebe Pfarrangehörige,

Kreuz und Auferstehung Jesu sind das Thema der bevorstehenden Fasten- und Osterzeit. Zwei Heilige begleiten uns in diesen Wochen, für die Kreuz und Auferstehung ganz wichtig waren: Der Heilige Apostel Paulus, dessen zweitausendstes Geburtsjahr wir begehen, und unser Pfarrpatron, der Heilige Bruder Konrad, der vor 75 Jahren heilig gesprochen wurde (20. Mai 1934).

Der Apostel Paulus hat mit seiner Predigt von Kreuz und Auferstehung Jesu Menschen für Christus gewonnen, der Heilige Bruder Konrad hat Christus, den Gekreuzigten, zum Inhalt seines Lebens und Betens gemacht und aus dieser Mitte heraus an der Klosterpforte für Pilger und Arme gesorgt. Jeder also auf seine Weise: In großer Öffentlichkeit der eine, in seinem engeren Lebenskreis der andere. Der Künstler Klaus Backmund hat die Konradsfigur in unserer Kirche deshalb auch deutlich mit einem Kreuz dargestellt und einem Kind, dem er Brot gibt. Beide Heilige haben sich auf je eigene Weise mit diesem Geheimnis auseinandergesetzt.

Auch jeder von uns bekommt diese Spannungen in seinem Leben immer wieder zu spüren (Trauer, Leid, Abschied, zerbrochene Hoffnungen; aber auch Neuanfang, neues Leben, trotzdem Hoffnungen und wieder Boden unter Füßen). Für jeden gilt es, dies alles individuell zu bestehen.

Die Gottesdienste in der kommenden Zeit sollen Ihnen dabei eine Hilfe in der Gemeinschaft sein und auch der betrachtende Blick auf unsere beiden Heiligen. Dazu laden wir Sie herzlich ein. Für diese Wochen wünschen wir Ihnen eine gesegnete Zeit und Freude am Leben durch die Feier des Glaubens.



Ihre Seelsorger der Pfarrei St. Konrad

Paulus, der Missionar und Theologe

Seine Missionstätigkeit

Wegen seiner Missionsreisen durch Kleinasien und Europa und schließlich als Gefangener nach Rom hat der Apostel Paulus den Beinamen „Völkerapostel“ bekommen. Zwar gab es zu seiner Zeit schon mehrere Missionare, doch in diesem Umfang und mit diesem Nachdruck und persönlichem Einsatz ist der Apostel Paulus für seine Zeit einmalig. Die Bedeutung seiner Missionstätigkeit liegt besonders in diesen Punkten:

Paulus hat die Botschaft von Christus zu den Menschen in Kleinasien, Griechenland und Rom gebracht. Dadurch hat er dem Evangelium den Weg geebnet, den Christus als Auftrag gegeben hat: Gehet zu allen Völkern und macht sie zu meinen Jüngern. Auf diese Weise trug der Apostel Paulus grundlegend dazu bei, dass der Glaube an Christus nicht zu einer jüdischen Sekte verkam; so wurde er zur Weltreligion.

Ein entscheidender Schritt dazu war, dass Paulus seine Mission auf Europa ausgedehnt hat: Griechenland, das Land bedeutender Philosophen und Rom, dem damaligen Machtzentrum.

Eine eigene Note bekam seine Verkündigung durch seine persönliche Glaubensüberzeugung, die hinter seinem Einsatz stand. Davon konnte ihn auch Widerstand und Verfolgung nicht abbringen.

Seine Standhaftigkeit durch alle Widerfahrungen hindurch (2. Korintherbrief, Kapitel 11, Vers 21ff) wird seine Predigt noch eindrucksvoller gemacht haben. Seine pharisäisch-rabbinische Ausbildung in Jerusalem und das Bekehrungserlebnis vor Damaskus (Apostelgeschichte, Kapitel 9, Vers 3 ff) hat diese Fähigkeiten sicher bestärkt.

Seine theologische Bedeutung

Der zentrale Punkt in der Predigt des Apostels Paulus ist der gekreuzigte und auferstandene Christus. Von daher ist seine Predigt und sein Einsatz zu verstehen, aber auch die Beachtung, die er gefunden hat.

Denn diese Spannung „gekreuzigt und auferstanden“ war in der Tat eine neue Art über Leben und Sterben nachzudenken. Das hat offensichtlich viele Menschen angesprochen und nachdenklich gemacht, für viele war es aber auch eine Provokation, eine Torheit (z.B. in Athen, Apg 17,32), ja sogar Anlass zu handgreiflichem Vorgehen gegen ihn.

Für diejenigen, denen diese Botschaft eine „Gotteskraft“ war (1 Kor 1,18), zeigt Paulus den Weg zur Teilnahme am Leben dieses Jesus Christus in der Taufe auf dessen Namen. Dadurch bekommt der Mensch so etwas wie eine zweite Lebensspur mit auf den Weg,



die ihn über den leiblichen Tod hinaus in der Gemeinschaft mit Christus hält und teilnehmen lässt an dem vollendeten Leben bei Christus.

Die Taufe auf den Namen Christi bedeutet dann für Paulus auch, dass alle Getauften eine Einheit in Christus sind. Er hat alle christlichen Gemeinden, die durch seine Predigt entstanden, ähnlich wie Christus selbst dazu gemahnt, ja die Einheit untereinander zu wahren. Denn die Verbindung mit dem Leben Christi ist nur in dieser Einheit mit Christus und untereinander möglich.

Neu war unter diesem Gesichtspunkt der einen Taufe in Christus auch die Botschaft, dass das Heil nicht aus eigener Leistung und einfacher Gesetzesbefol-

gung kommt, sondern aus der Gemeinschaft mit Christus, die in der Gemeinschaft mit allen anderen gläubigen Gemeinden dargestellt ist. Den Begriff „Kirche“ dafür kannte er noch nicht, doch entspricht das was er meint, in etwa dem heutigen Verständnis von Kirche.

Weil Paulus erkannt hatte (auch durch seine eigene Biographie), dass das Heil des Menschen nicht von seiner Leistung kommt, sondern von Christus, spricht Paulus immer wieder von der Freiheit des Christen (besonders im Römerbrief). Damit meint er zunächst die Freiheit von der jüdischen Gesetzesreligion, dann aber auch die Freiheit von religiösem Leistungsdenken und die Ent-



scheidungsfreiheit des Menschen im Gegenüber vor Gott.

Weil Paulus die Wichtigkeit der Zugehörigkeit zu einer Gemeinde der Christen erkannt hatte, war ihm auch daran gelegen, dass die Christengemeinden am Ort Bestand haben. Deshalb hat er ihnen auch Strukturen gegeben: Einen Leiter (Episkopus), hat die verschiedenen Bega-
bungen einer Gemeinde aufgerufen (Charismen, besonders im 1 Kor 12f), hat für den ganz alltäglichen Umgang untereinander Regeln gegeben (z.B. für den Got-

tesdienst oder für Streitigkeiten in der Gemeinde, 1 Kor 6,1 und 10,31). Die beiden Korintherbriefe geben dazu gute Einsichten.

Als sein Todesurteil nahte, hat er mit Ruhe und Gelassenheit seine Missionsarbeit resümiert: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt. Nun harrt meiner die Krone der Herrlichkeit.“ Eine beneidenswerte Bilanz und zugleich nochmals eine Botschaft, die auch uns aufrichten und Weisung sein kann.

Prof. Finkenzeller

Pfarrgemeinde (schlecht) zu Fuß

Wallfahrten gehören zu allen Religionen. Die Menschen gehen zu Heiligtümern, bei denen sie ihre Bitten, ihre Nöte oder ihren Dank ausdrücken wollen. In der Regel haben sich in einer Pfarrei feste Termine dafür herausgebildet. Bei uns in St. Konrad ist das der Advents- gang zur Bäckerkapelle in Gräfelding am 3. Adventssonntag, der die Advents- zeit zusätzlich erfahrbar machen soll, auch dadurch, dass es nach der Rück- kehr im Pfarrheim noch Glühwein gibt, um die Betriebstemperatur wieder herzu- stellen.

Am Dienstag vor Christ Himmelfahrt machen wir den Bittgang nach St. Qui- rin, im Herbst eine Fußwallfahrt nach Maria Eich, die in den letzten zwei Jah-

ren allerdings wegen des dortigen Kir- chenumbaus ausfallen musste. Die Teil- nehmerzahl erreicht kaum die 20. Daher kann man sagen: Die Pfarrei ist schlecht zu Fuß. Eine besondere Stel- lung hat freilich eine Fußwallfahrt nach Altötting zu Pfingsten (zwei Tage), de- ren Teilnehmerzahl nach oben tendiert. Zu loben ist freilich die Teilnahme am Berggottesdienst am 29. Juni 2008 mit ca. 70 Personen. Bei den letzten zwei Genannten ist der körperliche Einsatz beim Wallfahrer deutlich zu verspüren. Ein Wort von Friedrich Nietzsche ist in diesem Zusammenhang zu beherzigen: Das Sitzfleisch ist gerade die Sünde wi- der den Heiligen Geist. Nur die ergange- nen Gedanken haben Wert.

Pfarrer Tasler



Auch ich bin dann mal weg

Der Tag begann wie üblich bergauf und steil bergab Richtung Brienz am Brienzer See. In das Dorf gingen wir nur der Besichtigung wegen, um uns dann für die Variante links um den See zu entscheiden, auf einem Fahrweg für die Velos (Mountain-Bikes). Der spätere Griessbachweg führte uns hinunter zu den bekannten Griessbachfällen. Diese Wasserfälle bieten ein einmaliges Schauspiel. Gewaltige Wassermassen stürzen über 14 Stufen in den Brienzer See. Unterwegs trafen wir immer wieder mal auf einen Muschelmann, dem ich wegen seiner überdimensionierten Jacobsmuschel am Rucksack diesen Namen gab.

Zu einem Gespräch kam es allerdings nicht. Über Isetwald, einem malerisch gelegenen Ort, gelangten wir schließlich dem Seeweg entlang (hineingesprungen sind wir auch) nach Böhringen und weiter nach Interlaken. Unser „Bed and Breakfast“ suchten wir fast wie die Stecknadel im Heuhaufen. 34 Kilometer hatten wir wieder geschafft und dabei 3100 Kalorien verbraucht.

Unser B&B war ein Haus, etwa aus den 30-Jahren mit Satteldach, zentral gelegen am Park im Ortskern, im ersten Stock die Gästezimmer. Unser Bärenhunger führte uns unmittelbar zur nahegelegenen Pizzeria. Danach eine große Ortsbesichtigung und heim ins Bett.

Bei der nächsten Tagesetappe kamen wir an den Beatushöhlen vorbei, einer möglichen Variante des Jakobswegs. Ursprünglich war dort eine Wallfahrtskirche mit Kreuzgang. Nach der Reformation wurde diese aber zerstört und umfunktioniert zum Höhleneingang. Der Hl. Beatus soll dort gelebt haben. Auf jeden Fall ein lohnender Ausflug.

Wir verließen das Gelände durch weitläu-

fige Waldwege zur Schiffsanlegestelle Meringen und hatten wieder einmal eine der kürzeren Schiffsstrecken vor uns.

Wir stiegen also zu und gleich kam uns aus einem Nebenraum im Heck des Schiffs Gesang und Geklatsche entgegen, wie man es vielleicht von einem der größeren Basare im Orient her kennt. Diese Laute habe ich versucht zu identifizieren und zu interpretieren: „halli, halla, wir sind da“. Das Gesänge kann natürlich auch etwas ganz anderes geheißen haben, aber diese Übersetzung schien mir passend für die Situation. Ich blickte in den Raum hinein und sah eine Reisegruppe aus einer der Golfstaaten, die Frauen versteckt hinter einer Burka. Auch ihnen hat die Schifffahrt wohl sehr gefallen. Und ich sang dann auch einfach das Lied mit. Als die Reisegruppe auf einmal völlig still wurde, machte ich mich aus dem Staub.

Wir erreichten mit dem Schiff Spiez, eine wunderschöne Bucht mit prächtiger Schlossanlage und nicht minderer Blumenpracht im dazugehörigen Schlosspark. Die letzte Wegstrecke erlaubte

uns noch ein Bad im Thunersee, eine wohltuende Erfrischung für die heißgelaufenen Beine. Noch einige Stunden hatten wir bis zu unserem Nachtquartier in Amsoldingen, einem kleinen Nest, vor uns. Mit Schauder dachte ich schon daran, dass zwar die Nacht in B&B gesichert war, aber das Abendessen? Zu gut konnte ich mich erinnern, wie schwer es in der Vergangenheit in so kleinen Nestern war, etwas Vernünftiges zu bekommen. So kam es dann auch, die einzig vorhandene Gaststätte hatte an diesem Tag Ruhetag, die nächste Futterstelle war kilometerweit weg. Eine Einkaufsmöglichkeit war auch nicht in Sicht. So war meine erste Frage an die Herbergsmutter: „Welche Essensmöglichkeiten haben wir?“ und die Antwort kam prompt: „Das ist wirklich schwierig, haben Sie viel Hunger?“ Da hatte sie natürlich grad den Richtigen zurückgefragt und ich sagte: „Mächtig“. „Gut“ sagte sie, dann koch’ ich euch Spaghetti“. Das war die richtige Aussage. Nach dem Duschen und Wäschewaschen hatten wir so einen gemütlichen Abend mit der dortigen Familie.

Der nächste Morgen versprach wieder tropisches Klima. Es war gut, dass wir früh auf den Beinen waren. Schnell, nachdem wir unsere Calcium- und Magnesiumtablette eingeworfen hatten und den Katheter-Sack aufgefüllt und umgehängt, ging es wieder weiter. Das Tagesziel habe ich umbenannt in „Schieß-

mich-tot“, weil es 40 Kilometer entfernt war. Nach drei Stunden Marsch taten mir auch die Füße weh und heiß war mir auch in den Sandalen.

So fing ich also an, mich allmählich von Dingen zu trennen, die den Rucksack so schwer machten. Schließlich hatte ich schon Hitzepusteln unter den Trageriemen des Rucksacks. Im nächst besten Müllcontainer entsorgte ich also ein Polohemd und die dazugehörige Unterwäsche; beides hatte mir eh nie besonders gefallen und zwei Garnituren Wäsche hatte ich noch im Rucksack.

So ging es dann auch weiter. In der Mittagspause stellte ich fest, dass in der Gemüsebox alle Karotten faulig waren, also weg damit! Eigentlich werfe ich Lebensmittel ganz ungern weg. Den verbliebenen Rest von einer halben Kohlrabi und einer roten Paprikaschote haben wir schnell gegessen, denn was gegessen ist, braucht man ja nicht zu tragen. Selbst den Wassersack habe ich halb leer getrunken und musste mich infolge dessen dauernd entleeren. Trotzdem ging der Weg weiter! Zwischenzeitlich war Michaels Schienbein ziemlich rot und geschwollen. Ich spekulierte schon damit, dass er am Abend vielleicht sagt: „Jetzt kann ich nicht mehr“. Ach ja, jetzt habe ich fast die Strecke vergessen. Amsoldingen - Burgistein - Riggisberg - Ruggisberg - Schwarzenburg. Der Weg war wie üblich rauf und runter. Landschaftlich war er aber eben-

falls wunderschön. Der Nachmittag ging so weiter. Mittlerweile hatte ich Einbildungsstörungen. Stellen Sie sich vor, Sie sind in der Wüste und sehen eine Oase mit Palmen und Wasser und laufen drauf zu und es stellt sich heraus, es ist etwas anderes oder gar nichts. Beim bergab gehen hatte ich so eine Vision. In der Ferne sah ich eine große Tafel, drauf las ich: „Hacksteaks paniert“. Grund genug für mich, schneller zu laufen. Die Tafel wurde größer und die Schrift deutlicher. Auf der Tafel stand in Wirklichkeit: „Panells und Hackbrett zum Heizen zu verkaufen.“

Unterwegs trafen wir noch eine Pilgerin, die wir überholten. Auch sie hatte mit der Hitze zu kämpfen. Dann kam endlich ein Lichtblick: nach dem Dorf Ruggisberg kam ein seichter Gebirgsfluss (so ähnlich wie der Isarlauf vor Wolfratshausen bei München) und ich legte mich einfach rein.

Trotzdem kamen wir völlig erschöpft in Schwarzenburg an und Michael konnte mit seinem Fuß kaum noch laufen. In der örtlichen Apotheke kaufte er sich eine abschwellende Salbe, während ich in der Post nach unserer Unterkunft fragte. Da sich herausstellte, dass wir noch drei Kilometer zu hatschen hatten, zogen wir es vor, im Ort zu essen. Michael hatte die Unterkunft ausgewählt, weil der Name „Naturparadies“ vielversprechend war. Dass diese Unterkunft noch hinter

„Schieß-mich-tot“ lag, war natürlich nicht ersichtlich. So musste er zum Körnerfutter also auch noch humpeln. Bitte nicht falsch verstehen, dass ich etwas gegen Naturprodukte oder Bio hätte. Aber die Bezeichnung „Naturparadies“ war mir abstrus, schließlich gibt es für uns Christen nur ein Paradies, und dafür haben wir hoffentlich noch etwas Zeit, obwohl es mit unserem Weg vermutlich eine Gemeinsamkeit gibt, es geht steil nach oben.

Man empfing uns freundlich und wir bekamen das sogenannte „Lavendelzimmer“. Die Betten waren aus einer verschnökelten schmiedeeisernen Konstruktion und die Matratzen waren doppelt gelegt aus Schaumstoff. Warst du mit dem Hinterteil im Bett, haben sich beim Hereinholen der Füße automatisch diese in einem dreißig Grad Winkel nach oben gehoben. Vielleicht hatte das ja auch einen tieferen Sinn. Strapazierte Füße soll man hoch lagern, damit das Blut zurückfließt und die Beine entlastet werden, oder so. Doch wo war der Lavendel? Ich habe weder besondere Duftstoffe entdeckt; vielleicht haben wir die ja mit unserem Körpergeruch überdeckt. Die Farbe der Wände oder der Bettbezug ließen auch nicht darauf schließen. Eher roch es nach Pferdemit, was wiederum nichts mit Lavendel zu tun hat. Dieses Geheimnis war also nicht zu lüften. Ich habe schließlich

ein heißes Bad genommen, mich endlich mit dem Nassrasierer rasiert und dabei einige Blutströme hervorgerufen. Nach den Anstrengungen freuten wir uns zunächst auf die Stille der Nacht. Kaum war ich eingeschlafen, hörte ich kräftige Schläge, wie wenn einer Holz hackt oder mit dem Vorschlaghammer die Eingangstüre einschlagen will, und das in regelmäßigen Abständen, so dass an Schlafen nicht zu denken war. Kaum war Ruhe und ich schlummerte so dahin, fing der Lärm von neuem an. Auch die Ohrstöpsel brachten keine Entlastung. Ich war kurz davor mich aufzuregen, beruhigte mich aber schließlich mit dem Gedanken, dass es ein Revitalisierungsprogramm für Ökofreunde sein musste, die Holz hacken und ich schließlich im Bett liegen durfte.

Wir fragten am nächsten Morgen die Ökomutter erst nach dem Körnerfrühstück, dass übrigens wirklich sehr gut war, nach der Ursache des Krachs. „Ja, das Pferd ist halt rossig“. Alles klar, dann gehört das einfach dazu im Naturparadies.

Unser Weg ging weiter Richtung Fribourg. Als nach drei Stunden unser Entfernungsanzeiger immer noch die gleiche Distanz anzeigte, glaubten wir schon, jemand habe die Schilder verstellt, vermutlich waren die Jacobspilger schon leicht verwirrt nach den Anstrengungen. Es ging also nicht mehr

nur rauf und runter, sondern auch noch im Zickzack im Streckenverlauf Heitenried - St. Antoni - Übewil - Fribourg.

Unsere nächste Unterkunft sollte in Fribourg am Heiteraweg sein. Nur hatten wir leider keinen Stadtplan dabei und Fribourg als Universitätsstadt war nicht gerade ein Provinznest. Wir konnten uns also ausmalen, wie schwierig die Suche sein dürfte. Im Vorort Schönenberg, wir waren grade mal bergab unterwegs und hatten noch 40 Minuten bis Fribourg, blieb Michael plötzlich stehen und sagte: „Schau mal, Route de la Heitera“. Sollte das wohl unsere gesuchte Straße sein. Mit Probieren kann man ja nichts falsch machen. Wir waren auf Nr. 2 und mussten auf Nr. 80 natürlich lange bergauf gehen.

Und bei 68 war dann auch plötzlich Ende. Na super, dachte ich. Den Weg zurück, 45 Minuten zur Stadtmitte, dann die Stadtinformation suchen, dann wieder raus aus der Stadt. Ich wollte mich grad hinsetzen und verkünden: „Ich geh’ heut keinen Schritt mehr, weil es mir zu blöd ist“, kam plötzlich aus einem Haus eine Frau heraus und fragte: „Sucht ihr die BB-Unterkunft“. Als ob uns ein Engel geschickt wurde. Sie zeigte uns einen schmalen Pfad zu einem Bauernhof und da war’s. Zufälle gibt es nicht, das wurde mir nun schnell klar. Gott hatte es gut mit uns gemeint.

Bücherecke

Reinhard Marx: Das Kapital

Das neue Buch „Das Kapital“ unseres Erzbischofs Reinhard Marx, das - natürlich - als eine Replik auf das vor 142 Jahren erschienene Buch seines Namensvetters Karl Marx zu verstehen ist, bewegt derzeit die Gemüter. Beide üben sich in Kapitalismuskritik. Der eine geprägt durch die Erfahrungen des Manchesterkapitalismus, der andere durch die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise. Und es ist gerade diese Aktualität, die das Buch des Erzbischofs so lesenswert macht. Viele Menschen sind verunsichert angesichts der Turbulenzen auf den Finanzmärkten. Ein Übergreifen auf die reale Wirtschaft wird weltweit Arbeitsplätze vernichten. Gibt es einen Ausweg aus dieser Krise und wie kann danach eine neue Weltwirtschaftsordnung aussehen?

Die beiden Autoren gleichen Namens kommen zu völlig unterschiedlichen Bewertungen ihres jeweiligen Menschen- und Gesellschaftsbilds. Aufhorchen lässt, mit welch fundiertem ökonomischem Wissen der Erzbischof die Ursachen und Wirkungen der jüngsten Weltwirtschaftskrise analysiert und auch die Grundübel dieser Entwicklung heraus arbeitet. Denn seiner Auffassung nach hat die Finanzmarktkrise ihre Ursache in der maßlosen Profitgier von Investmentbanken und Hedgefonds. Der Erzbischof wendet sich nicht gegen wirtschaftliche Freiheit, moniert aber das Fehlen jeglicher Grenzen, die von der Menschenwürde und dem Gemeinwohl markiert sein sollten. Er zögert auch nicht, Korruption und mangelnde soziale Verantwortung mancher Globalplayer beim Namen zu nennen. Reinhard Marx bekennt sich zu einem starken Staat, der einen ordnungspolitischen Rahmen zu setzen habe, um die Marktbewegungen in gemeinwohldienlichen Bahnen zu halten.

Er verliert bei seiner Analyse über den Zustand unseres Wirtschaftssystems nicht den Blick auf wichtige Einzeldetails. So lobt er die Mittelständler für deren soziale Verantwortung, und die kleinen Handwerksbetriebe, die in unserer Gesellschaft tatsächlich Werte schaffen und Lehrlingen Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen.

Aus Sorge über die Internationalisierung des Wettbewerbs und die demografische Entwicklung in unserem Land heraus sieht der Erzbischof in der Familien- und der Bildungspolitik die wichtigsten Ansätze, um unsere Gesellschaft fit für die Zukunft zu machen. Insbesondere der Zugang zur Bildung für Kinder aus allen sozialen Schichten ist ihm ein besonderes Anliegen. „Familienpolitik ist wie Bildungspolitik vorausschauende Sozialpolitik“, so einer seiner Kernsätze.

In diesem Zusammenhang kritisiert er in scharfer Form die wachsende Armut, insbesondere die der Kinder, in unserem Land. Er begegne diesen Armen nicht nur

in der Landeshauptstadt, sondern auch in ländlichen Gegenden. Gerade Familien, die große Lasten zu tragen haben, müssten gestärkt und finanziell entlastet werden. Eltern müssen so finanziell gestellt sein, dass sie wirklich frei in ihrer Entscheidung sind, ob sie ihre Kinder bereits nach dem ersten Lebensjahr in eine Betreuungseinrichtung geben oder nicht, so der Bischof.

Fazit: Reinhard Marx wendet sich zum richtigen Zeitpunkt mit wirtschafts- und sozialkritischen Anmerkungen an ein breites Publikum, das gerade in diesen Tagen empfänglich sein müsste für neue und bessere Rahmenbedingungen einer Marktwirtschaft, die sich deutlich stärker als in der Vergangenheit ihrer sozialen Verantwortung bewusst sein müsste. Er stellt den Lösungsansätzen von Karl Marx, die in Revolution und Kollektiv münden, die der christlichen Ethik gegenüber, die auf individuelle Freiheit und Menschenwürde setzt.

Reinhard Marx „Das Kapital. Ein Plädoyer für den Menschen“, geb., 319 Seiten, Pattloch-Verlag, München, ISBN: 3629021557, Euro 19,95.

Gerhard Dix

Mein Erstkommunion-Fächer



Wer ein originelles, dabei preiswertes Geschenk für ein Kommunionkind sucht, wird beim Don Bosco-Verlag fündig. In der Reihe der Gebetsfächer für Kinder – für das Morgen-, Abend- oder Tischgebet – ist nun ein Gebetsfächer zur Erstkommunion erschienen, der Kinder begeistern wird. In liebevoller Weise erzählt der bunte, von dem Münchner Kaplan Pater Gregor Gugala SDB getextete Fächer, was die Kinder in ihren Vorbereitungsgruppen über die Gemeinschaft mit Jesus gelernt haben oder noch lernen werden. „Jesus ist immer dein Freund“, so lautet die Botschaft, die sich mit jedem Fächerblatt neu entfaltet. Eine gute Idee ist auch das beigelegte fröhliche Freundschaftsbändchen mit dem Aufdruck „Jesus + ich = Freunde“.

„Mein Erstkommunionfächer. Jesus und ich werden Freunde“, herausgegeben von Gregor Gugala SDB, Format: 21,5 x 6,7 cm, farbig gestaltet, 30 Blätter, beidseitig bedruckt und mit Nieten fixiert, mit Freundschaftsbändchen, Don Bosco-Verlag, München, Euro 7,90.

Isolde Bräckle

Heilige in unserer Zeit

Apostel der Völker: Paulus von Tarsus

Am 29. Juni feiert die katholische Kirche den Gedenktag des heiligen Apostels Paulus zugleich mit dem Gedenktag an den heiligen Petrus. An diesem Tag des Jahres 2008 hat Papst Benedikt XVI. zum 2000. Geburtstag dieses wichtigsten Missionars der frühen Kirche das Paulusjahr ausgerufen. Der „Apostel der Völker“, wie er sich selbst nannte, der auch als erster das Christentum nach Europa getragen hatte, kann also mit Recht als ein Heiliger unserer Zeit bezeichnet werden.

Paulus, der mit seinem hebräischen Namen Saul hieß, wurde etwa 8 oder 9 nach Christi als Sohn einer jüdischen Familie in Tarsus in der römischen Provinz Cilicien geboren. Die wichtige Handelsstadt mit etwa einer halben Million Einwohnern lag in der heutigen Südtürkei. Sein Vater, obwohl römischer Bürger, war ein strenggläubiger Pharisäer. Saul oder Saulus erlernte nach dem Vorbild des Vaters das Handwerk eines Zeltstoffwebers. Er war sehr gebildet und beherrschte neben seiner Muttersprache Griechisch auch die hebräische und aramäische Sprache. Als junger Mann ging er für einige Zeit nach Jerusalem, wo sein Onkel lebte, und studierte dort bei angesehenen jüdischen Gelehrten. In dieser ersten Periode seines Lebens war er ein radikaler Bekämpfer der Christen, die er für gefährliche Häretiker, also jüdische Sektierer, hielt und soll sogar am Märtyrertod des heiligen Stephanus beteiligt gewesen sein.



Seine berühmte Reise nach Damaskus im Jahr 34, die seine Bekehrung und Lebenswende einleitete, hatte ebenfalls die Christenverfolgung zum Ziel. Unterwegs erschien ihm, wie die Apostelgeschichte berichtet, der auferstandene Christus in einem blendend hellen Licht und fragte ihn: „Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“ Saulus fragte: „Wer bist du, Herr?“ und erhielt die Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst.“ Daraufhin erblindete Saulus. Er ließ sich von seinen Begleitern nach Damaskus führen und sich dort von dem Christen Hannanias taufen, worauf er sein Augenlicht wiedererlangte. Aus dem Christenhasser Saulus war der christliche Missionar mit römischem Namen Paulus geworden.

Zunächst zog er sich drei Jahre in die Einsamkeit zurück, ehe er in Jerusalem Petrus und den anderen Aposteln begegnete. Er erteilte sich selbst den Auftrag, das Christentum in der gesamten römischen Welt zu verbreiten und titulierte sich in seinem Brief an die Römer als Apostel der Heiden oder Völkerapostel. In den folgenden Jahrzehnten unternahm er drei große Missionsreisen und gründete zahlreiche Christengemeinden. Durch viele Briefe hielt er regen Kontakt zu den von ihm gegründeten Gemeinden. Während dieser Zeit entstanden die beiden Briefe an die

Thessaloniker, die beiden Korintherbriefe, der Galaterbrief und der Römerbrief. Im 2. Korintherbrief erzählt er davon, was er für das Evangelium erleiden musste: Misshandlungen, Steinigungen, Schiffbruch. Der Apostel Lukas berichtet in der Apostelgeschichte von seinen letzten Jahren bis zur Gefangenschaft in Rom. Möglicherweise unternahm er vorher sogar eine Missionsreise nach Spanien.

Paulus starb der Überlieferung nach in der Zeit Kaiser Neros zwischen 64 und 67 nach Christi in Rom den Märtyrertod. Als römischer Bürger soll er nicht gekreuzigt worden, sondern vor den Toren Roms, an eine Säule gefesselt, enthauptet worden sein. Die „Tre fontane“ (Drei Quellen) seien dort entsprungen, wo der Kopf des Apostels dreimal auf die Erde aufschlug. Er wird deshalb nicht nur mit einem Buch, sondern manchmal mit einem Schwert dargestellt. Die Basilika St. Paul vor den Mauern gilt als seine Begräbnisstätte. Archäologen entdeckten in der sog. Paulusgrotte auf dem Gelände des antiken Ephesus, die bis zu Anfang des 20. Jahrhunderts als christliche Kultstätte diente, ein Fresco, das Paulus von Tarsus darstellen soll. Wir sehen es als Titelbild dieses Pfarrbriefs.

Isolde Brückle

Besondere Termine und Gottesdienste

März

- 03.03. Einkehrtag der Senioren in St. Ottilien
- 06.03. Weltgebetstag der Frauen
 - 19:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Konrad, anschl. Treffen im Pfarrsaal
- 08.03. 10:30 Familiengottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, es singt der Jugendchor
- 11.03. 19:30 Atempause – Meditation in der Fastenzeit
- 13.03. 17:00 Kreuzwegandacht
 - 20:00 Generalversammlung Pfarrhilfswerk
- 20.03. 17:00 Kreuzwegandacht
- 20.03. - 21.03. Kinderkleiderbazar
- 22.03. 10:30 Jugendgottesdienst mit den Firmlingen 2009, es spielt „Die Band“
- 25.03. 19:30 Atempause – Meditation in der Fastenzeit
- 27.03. 17:00 Kreuzwegandacht für Kinder
- 29.03. 10:30 Gottesdienst, anschl. Osterbasar und Fastenessen im Pfarrheim, nachmittags Kaffee und Kuchen, Palmbuschenbinden für Kinder
 - 10:30 Kinder Kirche
 - 15:00 Konzert im Pfarrsaal (Violine und Klavier)

April

- 01.04. 06:00 Frühschicht der Jugend
 - 19:00 Ökumenische Passionsandacht
- 03.04. 17:00 Jugendkreuzweg (Beginn in St. Markus)
 - 19:00 Bußgottesdienst
- 05.04. **Palmsonntag**
 - 10:15 Palmbuschenweihe im Pfarrhof, anschließend Einzug in die Kirche mit Kinderkirche und Bläserquartett
- 09.04. **Gründonnerstag**
 - 19:00 Eucharistiefeier mit dem Kammerchor
 - 20:00 Agapemahl der Jugend
 - 20:00 – 23:00 Stille Anbetung in der Unterkirche
 - 22:00 Meditation in der Unterkirche

10.04. Karfreitag

11:00 Kindergottesdienst zum Karfreitag

08:00 – 14:00 Stille Anbetung in der Unterkirche

15:00 Karfreitagsliturgie, Kirchenchor singt die Passion

11.04. 17:00 Kinder-Kirche: Osterlichtfeier mit Speisensegnung in der Unterkirche

12.04. Ostersonntag

05:00 Auferstehungsfeier mit Speisensegnung, es singt der Gospelchor, anschließend Osterfrühstück

09:00 Eucharistiefeier mit Frauendreigesang „Terznett“

13.04. Ostermontag

10:30 Eucharistiefeier mit Chor und Bläsern

19.04. Patroziniumsfest

09:00 Gottesdienst mit Orchestermesse, anschl. Weißwurstessen im Pfarrsaal

19:00 Konzert in der Pfarrkirche

29.04. 19:30 Bibelabend

Mai

01.05. 10:00 Radlrallye St. Konrad

19:00 Maiandacht mit den Teilnehmern der Radlrallye, es singt der Gospelchor

03.05. 19:00 Maiandacht mit Instrumentalmusik

10.05. 19:00 Maiandacht mit Frauendreigesang

17.05. 10:30 Kinderkirche

19:00 Maiandacht mit a capella cantores

19.05. 19:15 Bittgang nach St. Quirin,
ca. 20.00 Uhr Eucharistiefeier in St. Quirin;
Treffen in St. Konrad um 19:15

21.05. 09:00 Eucharistiefeier zu Christi Himmelfahrt mit Instrumentalmusik

19:00 Maiandacht mit Sologesang

24.05. Erstkommunion - Gottesdienst

18:00 Dankandacht

31.05. Pfingstsonntag

09:00 Eucharistiefeier mit Chormusik

19:00 Maiandacht mit Kirchenchor

Juni

- 01.06. 09:00 Pfingstmontag - Gottesdienst
- 11.06. 09:00 Fronleichnam mit den Kirchenchören von St. Markus, St. Konrad und Bläsern; Prozession mit Beginn in St. Markus; Ende in St. Konrad
- 20.06. 10:00 Firmgottesdienst
- 28.06. Berggottesdienst (geplant)

Juli

12.07. Pfarrfest

10:30 Eucharistiefeier mit Kirchenchor, Kammerchor und Bläsern

19:00 Orgelkonzert

13.07. – 16.07.09 Kinderbibelwoche

18.07. Pfarrausflug

„Atempause“ - Meditation in der Fastenzeit

An zwei Abenden laden wir Sie ein zu einer Stunde mit Gebet, Musik, Stille und Impulsen, passend zur Vorbereitungszeit auf das Osterfest. Einmal innehalten, Zeit für sich und für Gott, das will helfen, die Fastenzeit bewußter zu erleben.

Termine: Mittwoch, 11.3. und 25.3., 19:30 Uhr in der Unterkirche.

Freude am Glauben

Der Pfarrgemeinderat von St. Konrad bietet ab April regelmäßig Glaubensgespräche unter dem Motto „Freude am Glauben“ an. Eingeladen sind dazu Mütter und Väter, Singles und Ehepaare, katholische wie evangelische Christen, einfach alle, die bereit sind, sich auf einen Gedankenaustausch über unseren Glauben einzulassen. Wir wollen dabei unter Anleitung von Pfarrer Johann Tasler an einem Abend jeweils eine Bibelstelle oder ein Glaubenthema näher betrachten und unserer Freude am Glauben Ausdruck geben. Spezielle Bibelkenntnisse sind nicht erforderlich. Beginn ist am Mittwoch, 29. April um 19:30 Uhr im Pfarrheim. Die weiteren Termine werden dann in etwa monatlichem Abstand folgen.

Pfarrausflug

Auch heuer bereitet wieder Herr Ruminger in bewährter Weise den Pfarrausflug für unsere Gemeinde vor. Am 18. Juli wollen wir Richtung Bogen, nordöstlich von Deggendorf, aufbrechen und die Prämonstranser Abtei Kloster Windberg besuchen sowie die Wallfahrtskirche Sankt Maria Himmelfahrt in Bogenberg. Die Fahrt verspricht wieder sehr interessante kulturelle Höhepunkte. Wir freuen uns schon jetzt wieder auf die sachkundige Führung zu den Kleinoden unserer schönen bayrischen Heimat durch Herrn Ruminger.

Kinderbibelwoche 2009 zu Paulus

„Da ist aus einem Saulus ein Paulus geworden“ – in diesem Zusammenhang ist vielen der große Völkerapostel und Briefeschreiber vertraut. Eine „schillernde Figur“ ist dieser Paulus auf jeden Fall. Mehr wird über sein Leben, seinen Glauben – und seine Abenteuer bei der Kinderbibelwoche in diesem Jahr zu erfahren sein. Diesmal findet die KiBiWo vom 13.07.- 16.07. in St. Konrad statt, gemeinsam mit der Adventskirche und St. Markus. Nähere Informationen bekommen die Kinder über die Schulen oder sind nach den Pfingstferien im Pfarrbüro erhältlich.

Fronleichnamsfest 2009

In guter Tradition wird das Fronleichnamsfest zusammen mit unserer Nachbarpfarrei St. Markus gefeiert. In diesem Jahr wollen wir das Gemeinsame etwas mehr zum Ausdruck bringen. Deshalb soll der Prozessionsweg die beiden Pfarrgemeinden miteinander verbinden. Konkret bedeutet das, dass wir mit dem feierlichen Gottesdienst, musikalisch gestaltet von den beiden Kirchenchören, am Fronleichnamstag (11.6.) um 9 Uhr in St. Markus beginnen. Der Prozessionsweg führt uns anschließend nach St. Konrad. Dort findet dann der liturgische Abschluss statt. Anschließend sind alle Teilnehmer noch zu einem gemütlichen Ausklang eingeladen – bei hoffentlich schönem Wetter im Brunnenhof. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnahme, denn damit geben wir ein Zeugnis, dass uns unser Glaube wichtig ist.

Osterbasar 2009

Er ist schon fast eine Selbstverständlichkeit, unser Osterbasar mit Mittagessen, der auch am Sonntag, dem 29. März 2009 wieder als „Tag für den Nächsten“ durchgeführt wird. Wie in jedem Jahr gibt es nach dem Festgottesdienst um 10:30 Uhr im österlich geschmückten Pfarrsaal einen schmackhaften Eintopf sowie am Nachmittag Kaffee und Kuchen. Unsere Kinder können wieder im Konferenzraum unter fachkundiger Anleitung fantasievoll verzierte Palmbüsche binden. Und im Foyer ist unser Osterbasar aufgebaut mit Osterkerzen, Palmsträußern, Ostergestecken und vielen anderen hübschen Bastelarbeiten, unter denen jeder etwas Passendes finden kann. Dieser Basar ist am Sonntag von 9:30 bis ca. 16:00 Uhr geöffnet.

Der Erlös dieses Tages kommt unter anderem wieder bedürftigen Familien im Gemeindegebiet, sowie dem Sozialfonds der Limeschule zugute.

Pfarrfest

Am 12. Juli findet dieses Jahr unser Pfarrfest im Brunnenhof statt. Nach dem Festgottesdienst wollen wir bei Blasmusik mit Franz Fürst und seinen Musikern den berühmten Steckerlfisch von Herbert und sonstige Schmankerl genießen. Für die Kinder wird es ebenfalls wieder ein reichhaltiges Programm im Pfarrgarten geben. Der Pfarrgemeinderat freut sich auf Ihr Kommen und Mitfeiern.

Zukunftsforum und Strukturreform der Erzdiözese München und Freising

Unter dem Leitwort „**Dem Glauben Zukunft geben**“ wird in den kommenden Jahren in unserer Diözese ein Prozess der Neuorientierung und Umstrukturierung stattfinden. Deshalb hat Erzbischof Marx vom Herbst 2008 bis zum Frühjahr 2010 zu einem Zukunftsforum eingeladen, in dem ein Pastoral und Strukturplan entwickelt werden soll. Wenn immer weniger Gemeinden einen eigenen Priester vor Ort haben können, muss sich die Struktur sowie die Art und Weise der Seelsorge ändern. Weniger Seelsorger, weniger (aktive) Katholiken, weniger Finanzmittel, aber auch starke Umbrüche in der Gesellschaft machen Änderungen nötig. Wie kann Seelsorge, wie kann pfarrliches Gemeindeleben auch in Zukunft gelingen? Welche Aufgaben haben Kirche und Pfarrgemeinden in unserer Gesellschaft, in unserer Zeit? Neben der Überlegung zu neuen pastoralen Konzepten sind auch Umstrukturierungen geplant: Nachbarpfarreien sollen in so genannten „Pfarreiengemeinschaften“ verstärkt kooperieren. Stadtteilkirchen bzw. Stadtkirchen sind im Entstehen; nur größere Pfarreien bleiben als Einzelpfarrei bestehen. Es wird nur noch etwa 47 Einzelpfarreien und 232 Pfarreiengemeinschaften geben. Während außerhalb Münchens bereits viele Pfarrverbände existieren, sind nun auch in München vermehrt Pfarreiengemeinschaften geplant. Vertreter der

Kirchenleitung, kirchlicher Berufsgruppen, des Diözesanrates u. a. befassen sich auf insgesamt 4 Wochenendtagungen mit diesen Fragen und versuchen eine Neuordnung von Pastoral und Strukturen auf den Weg zu bringen.

Auch die Pfarrei St. Konrad wird diese Strukturreform betreffen. In einem ersten Entwurf ist geplant, dass St. Konrad zusammen mit St. Markus und St. Lukas eine Pfarreiengemeinschaft bilden wird. Dabei soll keine Pfarrei aufgelöst werden, doch es wird für jede Pfarreiengemeinschaft nur einen leitenden Pfarrer geben, der mit einem Team von verschiedenen pastoralen Mitarbeitern für die Pastoral in dieser Pfarreiengemeinschaft Sorge trägt.

Ein paar Eckdaten: nach den momentanen Plänen soll eine Pfarrei innerhalb der Pfarreiengemeinschaft der Hauptsitz sein (welche Pfarrei dies in unserem Fall sein wird, steht noch nicht fest); dort wird auch verbindlich am Sonntag eine Eucharistiefeier sein, weitere Eucharistiefeiern oder auch Wortgottesdienste werden ergänzend bzw. abwechselnd in den anderen Pfarreien der Gemeinschaft angeboten werden. Weitere Angestellte wie PfarrsekretärIn, KirchenmusikerIn, MesnerIn, HausmeisterIn werden ebenfalls dort zentral für alle Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft angestellt werden. Kirchenverwaltungen und Pfarrgemeinderäte blei-

ben in jeder Pfarrei bestehen, ein übergeordnetes Gremium soll in der Gesamtkoordination tätig sein. Die einzelnen Pfarreien sollen mehr miteinander kooperieren (was z.B. in Bereichen der Sakramentenvorbereitung, der Trauerbegleitung, der Erwachsenenbildung, auch der Jugendpastoral gut und sinnvoll möglich sein kann). Aber auch Angebote vor Ort, die für das Pfarreileben prägend sind, sollen erhalten bleiben. Ortsnahe Angebote sind besonders wichtig gerade für diejenigen, deren Mobilität Grenzen hat: für kranke und ältere Menschen, oder auch für Kinder.

Bis jetzt sind einige Grundlagen für die Pastoral- und Strukturreform geplant - bis zum Frühjahr 2010 sollen die Rahmenbedingungen für die Bildung und Organisation der Pfarreiengemeinschaften genauer festgelegt werden – danach wird nach und nach, auch je nach aktueller Situation mit der Umsetzung begonnen.

In der **Pfarrversammlung**, die am 24.1. stattgefunden hat, wurde über die Planungen der Diözese informiert und natürlich entsprechend diskutiert. Mit den etwa 60 anwesenden Personen fand ein reger Austausch statt zu den folgenden Fragestellungen:

Mit welchen unserer Nachbarpfarreien gibt es bereits Verbindungen, wenn ja, welche? Was würden wir als Verlust gegenüber der bisherigen Situation empfinden? Welche konkreten Chancen sehen

wir durch die Bildung einer Pfarreiengemeinschaft? Gibt es aus diesen Überlegungen Konsequenzen für den Strukturplan 2020?

Die Ergebnisse dieser Pfarrversammlung werden zusammengefaßt und weitergeleitet werden. Aufgrund der Rückmeldungen der Pfarreien wird dann im „Zukunftsforum“ weiter diskutiert und werden konkrete Beschlüsse gefasst. Wer sich über den ganzen Prozess näher informieren möchte, findet reichlich Material im Internet unter www.dem-glauben-zukunft-geben.de (z.B. ein Grundsatzreferat von Erzbischof Marx, einen sog. „Orientierungsrahmen“ u.v.m.)

Veränderungen sind immer Einschnitte und von manch lieb und vertraut Gewordenem wird man sich vielleicht auch verabschieden müssen. Veränderungen bergen aber auch Chancen in sich, können Neues entstehen lassen, neue Lebendigkeit und Impulse bringen. Es liegt auch an uns als Pfarrgemeinde, dabei in Offenheit aktiv mitzuwirken und den Blick nach vorne zu richten. Schließlich geht es darum, dass wir als christliche Gemeinde(n) und als einzelne Christen vor Ort eine Ausstrahlung haben, die andere Menschen einlädt und sie neugierig macht, was es denn mit diesem Glauben und mit dem Leben in einer Pfarrgemeinde auf sich hat.

Susanne Engel
Pastoralreferentin und Pfarrbeauftragte

Erstkommunion und Firmung

Viel Betrieb ...

... wird in den kommenden Monaten in unserem Pfarrheim sein. Denn fast 100 Kinder und Jugendliche haben sich zur **Erstkommunion bzw. Firmung** angemeldet. 23 Kinder treffen sich in 4 Kommuniongruppen und 74 Jugendliche in 10 Firmgruppen, um sich auf den Empfang der Sakramente vorzubereiten. Die Gruppen werden ehrenamtlich von Müttern und Vätern geleitet. Ihnen allen herzlichen Dank für die Bereitschaft dazu. Ich hoffe, dass es nicht nur Zeit und Nerven kostet, sondern auch Freude macht und Gottes Segen dabei zu erfahren ist. Begleiten wir bitte als Gemeinde die Kinder und Jugendlichen, ihre Familien und die Gruppenleiter im Gebet und mit Offenheit. Manche Gottesdienste (bitte der

Terminübersicht entnehmen) werden speziell gestaltet sein im Rahmen der Erstkommunion- und Firmvorbereitung. Es wäre schön, wenn auch viele Gläubige aus der Gemeinde dabei mitfeiern. Denn dann können die Kinder und Jugendlichen ihren Platz finden und merken, dass sie dazugehören. Ein häufig genannter Wunsch von Eltern und Gruppenleitern, aber auch von den Kindern und Jugendlichen selbst ist es, dass St. Konrad zu ihrer Gemeinde wird, dass die Pfarrei ein Stück Heimat für sie wird. Damit dies gelingt, wird versucht, Firmlinge und Kommunionkinder in verschiedene Aktivitäten der Pfarrei einzubinden.

Die **Erstkommunion feiern wir am 24. Mai** (die genaue Uhrzeit wird noch bekannt gegeben); das Sakrament der Firmung wird im **Firmgottesdienst am 20. Juni um 10 Uhr** durch Prälat Erich Pfanzelt gespendet werden.

Susanne Engel, PR

Weltgebetstag der Frauen 2009

Am 6. März 2009 laden wir wieder ein zum Weltgebetstag der Frauen, für den in diesem Jahr Frauen aus **Papua-Neuguinea** unter dem Motto **„Viele sind wir, doch eins in Christus“** die Gottesdienstordnung geschrieben haben.

Papua-Neuguinea, das ressourcenreichste Land im Südpazifik mit Landschaftsformen, die von Hochgebirgen über Täler, Sümpfe, Savannen, Regenwald zur Küstenregion reicht, verfügt auch über die fast unglaubliche Fülle von mehr als 800 gesprochenen Sprachen bei einer Bevölkerung von 5,8 Mio. Menschen. Sprachgrenzen, mangelnde Verkehrswege und wachsende soziale Unterschiede erschweren es den Menschen in Papua-Neuguinea, „eine Nation“, „ein Leib“ zu werden. Hier trifft die Zusage und Aufforderung der Frauen in Papua-Neuguinea „Viele sind wir, doch eins in Christus“ einen wichtigen Überlebensnerv des Landes und seiner Bevölkerung. Was es für Menschen in Papua-Neuguinea und auf der ganzen Welt hei-

ßen kann, „viele, doch eins in Christus“ zu sein, erfahren wir in der Liturgie der Frauen aus Papua-Neuguinea durch bestärkende Lieder und Bibeltexte, durch wichtige Landinformationen und durch Gebete und Bitten.

Alle sind herzlich eingeladen, am **6. März 2009 um 19 Uhr in St. Konrad** den Gottesdienst mitzufeiern – zusammen mit Christen unserer katholischen Nachbarpfarreien und der Adventskirche!

Im Anschluß an den Gottesdienst begrüßen wir Sie gerne noch im Pfarrsaal, um uns noch weiter über das Land zu informieren und den Abend ausklingen zu lassen. Für einfache Speisen und Getränke ist gesorgt.

Im vergangenen Jahr ergaben die Kollekten übrigens allein in Deutschland über 3 Mio Euro. Damit werden weltweit Projekte gefördert, die Frauen bestärken und in ihren Lebenssituationen unterstützen wollen.

Susanne Engel, PR



Wussten Sie schon ... ?

...dass die Sammlung **Adveniat** zu Weihnachten 2008 einen Betrag von € 3.368,40 ergab, die Sternsinger am 6. Januar 2009 den Betrag von € 2.134,73 „einsammeln“ konnten und sich an der Aktion „Platz schaffen hilft“ 20 Haushalte beteiligten und einen Reinerlös von ca. € 1.000,00 erzielen konnten? Allen Spendern, aber auch unseren eifrigen Sternsängern und den ehrenamtlichen Helfern bei der Aktion „Platz schaffen hilft“ sagen wir ein herzliches „Danke schön“!

...dass der Verkauf der Waren aus dem **Fairen Handel** in 2008 einen Reinerlös von ca. € 400,00 erbrachte? Wir beabsichtigen, die Hälfte dieses Betrages an eine Missionsschule in Südamerika zu überweisen und die andere Hälfte dem Pfarrhilfswerk St. Konrad zur Verfügung zu stellen, um auch hier einen kleinen Betrag zur Bewältigung der vielen Ausgaben „rund um die Kirche“ zu leisten. Unser Dank geht an unsere Kunden, die den Verkauf von Waren aus dem Fairen Handel unterstützen.

...dass der **Weihnachtsmarkt** 2008 ein großer Erfolg war? Er brachte einen Reinerlös von ca. € 4.500,00. Ein Teil wird für soziale Aufgaben innerhalb der Pfarrei und für Ferienpässe für Kinder aus Familien, die regelmäßig die Münchner Tafel aufsuchen, aufgewendet. Einen Teilbetrag erhält die Kirchenmusik für die Anschaffung eines E-Pianos. Wie bei allen Basaren üblich erhält die Kirchenstiftung die Hälfte des Erlöses. Allen fleißigen und unermüdlichen Helfern des Weihnachtsmarktes und den vielen Besuchern danken wir sehr herzlich.

...dass der Aufruf zur Entrichtung des **Kirchgeldes** 2008 großes Gehör fand. Dies ist ein wichtiger Beitrag für den Kirchenhaushalt. Die Kirchenverwaltung sagt allen Einzählern einen herzlichen Dank.

Bericht aus dem Pfarrgemeinderat

Am 24. November 2008 und am 19. Januar 2009 fanden Sitzungen des Pfarrgemeinderats statt. Rückblick auf vergangene Veranstaltungen und Ausblick auf zukünftige Projekte bestimmten auch diesmal die Tagesordnung der beiden Sitzungen. Im Einzelnen:

In der Herbstsitzung beschloss der Rat zunächst, einen neuen Ökumenebeauftragten zu suchen. Bis zur Bestellung des Gefundenen wird Herr Vollmeyer dieses Amt weiterführen.

Die Projektgruppen Bibelkreis und Ökologische Gemeinde berichteten über ihre Projekte. 2009 soll nach Ostern ein turnusmäßiger Bibelkreis angeboten werden. Am 24. April 2009 wird das erste Treffen stattfinden.

Sowohl die Erstkommunions- als auch die Firmvorbereitungen verlaufen planmäßig. Die Fronleichnamsprozession 2009 wird von der Pfarrei St. Markus ausgerichtet werden. Während 2009 die Prozession am Fronleichnamstag stattfinden wird, soll sie ab 2010 am ersten Sonntag nach Fronleichnam durchgeführt werden, um Gemeindemitgliedern, die sich am Fronleichnamstag im Pfingsturlaub befinden, die Teilnahme zu ermöglichen.

Die Sitzung am 19. Januar diente in erster Linie der Vorbereitung der Pfarrversammlung am 24. Januar, auf der das Projekt des Erzbistums „Dem Glauben Zukunft geben“ vorgestellt und diskutiert wurde.

Wilfried Schober

Sternsingeraktion 2009



Am 06.01. war es wieder mal so weit, die Ministranten der Pfarrei St. Konrad machten sich ein weiteres Mal auf den Weg, um Kinder in Kolumbien eine Freude zu bereiten. Nach dem Segnungsgottesdienst, bei dem sie alle schon in ihren wunderschönen Königsgewändern mitministrierten, gingen fünf Gruppen, mit Kreide und Weihrauch gewappnet los. Unermüdlich zogen sie von Haus zu Haus sangen ihre Lieder und schrieben den Segensspruch „20*C+M+B*09“, Christus Mansionem Benedicat, über unzählige Türen.

Dank ihres großen Engagements kam eine beträchtliche Summe von über 2200 Euro zusammen und überbot somit sogar den letzt jährigen Betrag.

Ein herzliches Vergelt's Gott möchten wir nicht nur allen Spendern aussprechen, sondern auch all jenen, die uns auch dieses Jahr wieder tatkräftig unterstützt haben.

Den Gruppenleitern, die sich bereitklärten mit den Hl. Drei Königen mitzumarschieren und mit ihnen zu singen.

Dem Jugendgottesdienst-Team und unserem Diakon Gerald Ach, die in der Küche schufteten, um uns allen ein köstliches Abendessen servieren zu können. Besonders aber unserem Oberministranten Schorsch, denn ohne ihn wäre diese Aktion gar nicht möglich gewesen. Vielen herzlichen Dank.

Oberministrantin Jennifer Staniulis

Aufnahme neuer Ministranten

Seit Ende der Sommerferien 2008 wurden von Sabrina Moesbauer und Jennifer Staniulis vier neue Ministranten angelernt.



Jeden Freitag trafen sie sich und gingen im wahrsten Sinne des Wortes den Gottesdienstablauf durch. Aber nicht nur das, sondern auch: Wie geht, steht, sitzt und kniet man richtig? Der richtige Umgang mit den liturgischen Gegenständen, wie Leuchter, Klingeln, Schale, Kelche, Wasser und Wein will gelernt sein. Neben den praktischen Dingen kam das Theoretische nicht zu kurz, denn Ministranten sollten nicht nur den Ablauf des Gottesdienstes wissen, sondern auch was es mit den liturgischen Farben und dem Jahreskreis auf sich hat. In kürzester Zeit haben die Vier viel gelernt, aber neben dem Anlernen auch viel Spaß gehabt und viel gespielt.

Nach zehn langen Wochen wurden die Vier dann am 1. Advent feierlich in einer eigenen Aufnahmefeier aufgenom-

men. Sie wurden von ihren Paten, den Oberministranten Claudia Sach, Jennifer Staniulis, Sabrina Moesbauer und Georg Strobl, „angezogen“ und somit in die Gemeinschaft der Ministranten aufgenommen. Die Paten dienen als Stütze, sie stehen für Fragen mit Rat und Tat zur Seite, um den Neuen den Einstieg ins Ministrantenleben zu erleichtern. Nachdem sie angezogen waren, wurde ihnen vom Pfarrer Tasler das Kreuz umgehängt und Diakon Ach überreichte ihnen ihren Ministrantenausweis. Danach durften sie ihren ersten Dienst am Altar machen. Nach dem Gottesdienst gab es im Pfarrhaus einen Sektempfang mit den Familien. Neu aufgenommen wurden: Arno Eggers, Marlies Fischer, Philipp Hanselmann und Veronika Bertsch.

Oberministrantin Sabrina Moesbauer

Ausflug für pflegende Angehörige und ehrenamtlich Pflegende

Am 27. September 2008 war es wieder soweit, die Dekanatsgemeinschaft München- Aubing- Pasing "Caritas- und Sozialarbeit" organisierte zum 7. Mal einen Ausflug: diesmal mit dem Ziel Kloster SEEON.

Mit dem Bus, wieder gesponsert von der Pfarrei Maria Schutz, fuhren wir am Treffpunkt in Sankt Konrad und Maria Schutz im Münchner Westen, zwar etwas verspätet, jedoch bei schönen Wetter los. Mit der Begrüßung durch Herrn Diakon ACH begann unsere Fahrt. Viele Leute kennen sich bereits aus den Jahren zuvor, aber wir konnten auch einige neue Mitfahrer willkommen heißen.

Unser Ziel war dieses Jahr das Kloster SEEON im schönen Chiemgau. Die Fahrt dauerte leider durch einen Stau auf der Autobahn viel länger als vorgesehen. Endlich erreichten wir unser Ziel, zuerst ging es in das Cafe "Leuchtenberg", hier waren Plätze für uns reserviert und das Mittagessen bestellt. Es waren nun alle froh, denn der Hunger stellte sich allmählich ein. Die Bedienung war sehr flott und so dauerte es nicht lange und jeder hatte sein Essen und Getränk, und es schmeckte auch ganz vorzüglich. Die Kosten hierfür übernimmt die jeweilige Pfarrei, ein herzliches DANKE.

Inzwischen kam Frau Schubert, um uns



zur Kirchenführung abzuholen. Kloster Seeon, eine ehemalige Benediktiner Abtei bis zur Säkularisation 1803, dann bis 1986 private Nutzung durch die Familie Leuchtenberg. Danach Renovierung und seit 1993 ist das ehemalige Kloster ein Tagungs-, Kultur- und Bildungszentrum des Bezirks Oberbayern. Die große ehemalige Klosterkirche ist heute Pfarrkirche, eine Führung war jetzt nicht möglich, es fand eine Trauung statt.

Wir sahen uns die Nebenkirche St. Walburg an, sie ist im Besitz der Gemeinde Seeon- Seebruck, es war ursprünglich die Klosterkirche der Benediktinerinnen bis ins 13. Jhr., danach Spitalkirche. Der romanische Kernbau wurde um 1480 gotisiert, die Flachdecken nach einem Brand durch Gewölbe ersetzt. St. Walburg ist ein einschiffiger Bau mit vier Jochen und eingezogenen Chor mit Strebpfeilern versehen. An der Ostseite der Kirche ist die Grabstätte der orthodoxen Herzöge von Leuchten-

berg, die im Besitz von Kloster Seon waren. Das Nebengebäude war früher Klosterapotheke und Siechenhaus. Im Seoner Kloster beschäftigte man sich auch mit Musik und Literatur und liefert Texte für das Salzburger Universitäts-theater. Dabei kommt es zur Bekanntheit mit der Familie Mozart. Wolfgang Amadeus komponierte zwei Offertorien eigens für Seon.

Nun gehen wir zum ehemaligen Kloster, hier erfahren wir etwas über die Buchschreibekunst des Mittelalters. Es sind hier bedeutende liturgische Bücher entstanden für den damaligen Kaiser Heinrich II. Eine Dauerausstellung und spezielle Kalligrafie – Kurse lassen die Erinnerung an die fast schon vergessene Kunst der Buchmalerei wieder lebendig werden. Danach gehen wir noch in die Abtkapelle Hl. Nikolaus, erbaut 1757/58, hier kommt man ohne Führung nicht hinein. Es ist dies ein Kleinod mit wunderschön erhaltenen Fresken-gemälden. Die Kapelle wurde erbaut unter Abt Benedikt Reicherseder von Alois Mayr. Altaraufbau, Figuren und Stuck von Joh. Michael Feichtmayr, Fresken und Altarbild von Joseph Hartmann. Die Kapelle ist ein Juwel des Rokoko und zählt zu den schönsten Abtkapellen im süddeutschen Raum.

Inzwischen ist die Trauung zu Ende, wir stehen dem Brautpaar noch "Spalier" und dann können wir in die Kirche. Frau Schubert hat uns bereits einiges Wissenswerte erzählt, deshalb verab-

schiedet sie sich hier von uns. Gut erhalten ist das romanische Eingangsportal, die Gotik unter dem Einfluß der Burg-hauser Bauschule hält erst spät Einzug. Die romanischen Säulen des Mittelschiffes der Kirche sind versteckt hinter den gotischen Stützpfeilern. Ein wunderschönes Deckenfresko, eine barocke Madonna mit Kind, ein Kastenhochaltar, sowie die Steinkanzel mit den Evangelistensymbolen sind sehenswert. Es gäbe noch viel zum ansehen und erzählen, doch wir wollen noch eine kleine Andacht feiern, diese hat Herr Ach für uns vorbereitet. Dies ist ein schöner, besinnlicher Abschluß für unseren heutigen Tag.

Anschließend gibt es für alle noch Kuchen und Kaffee und dann treten wir wieder unsere Heimfahrt an. Es war trotz einiger "Pannen" ein Ausflug, um für einige Stunden den Alltag hinter sich zu lassen. Bei ausgiebigen Gesprächen konnte man sich auch über Sorgen und Nöte austauschen und bekam dadurch das Gefühl, in seiner schweren Aufgabe nicht allein zu sein.

Und es freuen sich alle wieder auf einen Ausflug im nächsten Jahr!

Ein recht herzliches DANKE an Frau Hutter und Frau Bächer für die Planung und Vorbereitung, Herrn Haidn für das Organisieren des Busses, ein DANKE an Herrn Pfarrer Zott von Maria Schutz für den Bus, und Herrn Diakon Ach für die seelsorgerische Betreuung.

Evelyne Bächer

Wieder ein voller Erfolg

Theater in St. Konrad 2008

Fünf Theatervorstellungen, fünfmal ausverkauft und dabei den insgesamt knapp 500 Zuschauern ausgezeichnete Unterhaltung geboten – das sind die „nackten“ Zahlen der vergangenen Theatersaison in St. Konrad. Fazit: Der Angriff auf die Lachmuskeln des Publikums war wieder einmal äußerst erfolgreich.



Der Schwank „Hier sind sie richtig“ von Marc Camoletti hatte eine ganze Menge Situationskomik und heitere Verwechslungen zu bieten. Kein Wunder, denn in der Wohnung von Georgette Bridesau, dem Ort der Handlung, ging es zunehmend turbulenter zu, als jede der vier Bewohnerinnen versuchte, mit einer Annonce erfolgreich zu sein: Geor-

gette suchte einen Mieter, Jacqueline ein Modell, Janine einen Klavierschüler und Berthe einen Mann zum Heiraten. Als die Bewerber, die sich kurz darauf vorstellten, nacheinander und mehr oder weniger freiwillig die Hüllen fallen ließen, war das Durcheinander perfekt und die Stimmung am Höhepunkt. Bis sich dann endlich die richtigen „Pär-

chen“ gefunden hatten, kam es noch zu reichlich Verwirrung und herrlichen Verwicklungen – und für unser Publikum gab es jede Menge zu lachen und kurzweilige Unterhaltung. Mit einem Wort „VSF“: Viele Stunden Freude!

Ein ganz großes Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, dass im Vorfeld alles rund läuft und an den Theaterabenden das „Drumherum“ passt. Also konkret an das Bühnenbauteam, an Tech-

nik und Beleuchtung, das Küchenteam, die Bedienungen, Maske und Requisite. Ohne diese rund 30 fleißigen Helfer wären die Theaterabende nicht möglich.

An dieser Stelle möchte sich die Theatergruppe St. Konrad auch bei allen Zuschauern für den Besuch und den großen Beifall ganz herzlich bedanken, der uns immer wieder aufs Neue motiviert ein Theaterstück auf die „Bretter“ zu bringen.

Uns hat es wieder einmal viel Freude bereitet, Sie - unser Publikum - zu unterhalten. Wir freuen uns schon heute auf die Theatersaison 2009 und viele vergnügliche Abende mit Ihnen.

Bernd Roth
Theatergruppe St. Konrad

Kontakt

Pfarrbüro	089/875266
Diakon Gerald Ach	über das Pfarrbüro
Pfarrbeauftragte Susanne Engel	089/87589642
PGR-Vorsitzender Franz Strobl	Bruno-Paul-Str. 9 Tel. 089/8714950
Kirchenpfleger Albert Reicherzer	Gailenreuther Str. 13 Tel. 089/870785
Wilfried Schober (Pressekontakte)	wilfried.schober@ bay-gemeindetag.de
Organist Raphael Gerd Jacob	über das Pfarrbüro
Mesner und Hausmeister Rudi Anghel	Freienfelsstr. 2a Tel. 0170/8772669
nur in dringenden Fällen unter.....	Tel. 089/97390497

Katholisches Stadtpfarramt St. Konrad

Anschrift..... Freienfelsstraße 5
81249 München

Telefon Pfarrbüro:..... 089 / 87 52 66

Fax Pfarrbüro:..... 089 / 87 13 609

Bankverbindung:.....Konto 10 40 00 bei der Genossenschafts-
bank Aubing, BLZ 701 694 64

Internetseite: www.st-konrad.net

eMail-Adresse:..... st-konrad.muenchen@erzbistum-muenchen.de

Bürozeiten der Pfarrsekretärin Christina Orlop

Montag.....14.00 - 18.00

Dienstag..... 8.00 - 12.00 und 14.00 - 17.00

Mittwoch.....geschlossen

Donnerstag.....8.00 - 12.00

Freitag.....8.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00

Wir bitten alle Besucher, sich an die Büroöffnungszeiten zu halten. **Schlüssel** für Räume im Pfarrheim müssen während der Bürostunden abgeholt werden.

Herr Pfarrer Tasler, priesterlicher Leiter der Seelsorge, Ansprechpartner für Liturgie, Beichtgespräch, Krankensalbung, Wiedereintritt in die Kirche und Senioren, ist Dienstag und Samstag nach der Vorabendmesse erreichbar und über das Pfarrbüro nach Voranmeldung.

Pfarrbeauftragte PRin Susanne Engel, Ansprechpartnerin für Erstkommunions- und Firmvorbereitung, Kinder- und Jugendpastoral, Beerdigungen, allgemeine Organisation, Exerzitien im Alltag und Ökumene, ist über das Pfarrbüro Dienstag bis Freitag nach Vereinbarung zu erreichen.

Herr Diakon Ach, delegierter Kirchenverwaltungsvorstand, Ansprechpartner für Taufe, Trauung, Caritas und Soziales, Ministranten und Religionsunterricht, ist nach Voranmeldung Freitag von 15-17 Uhr im Pfarrbüro erreichbar.